

# Initiative Zukunft Bethanien - IZB -

Haus Bethanien – Südflügel – Mariannenplatz 2  
10997 Berlin - Fon: 0179 851 77 00  
[initiative@bethanien.info](mailto:initiative@bethanien.info) - [www.bethanien.info](http://www.bethanien.info)

---



Berlin, 14. Januar 2008

## Drucksache 2177/-1/II: Umsetzung der Beschlussfassung zur Zukunft des Bethanien – Stellungnahme der Initiative Zukunft Bethanien:

Sehr geehrte Bezirksverordnete,

Für die vorliegende Drucksache haben wir die Bitte an Sie, dass die Inhalte des neuen Beschlusses nicht hinter den Inhalten des ersten Beschlusses zurückbleiben.

Sie haben in ihrem damaligen Beschluss ausdrücklich den Wunsch geäußert, dass die zukünftige Entwicklung des Bethanien die Chance bekommt, „*einen integrativen Ort für kulturelle, künstlerische, politische und soziale Kommunikation und Interaktion zu schaffen.*“ Ihre Forderung geht auf das erfolgreiche BürgerInnenbegehren gegen die Privatisierung zurück. Damit entsprachen sie den Wünschen und Bedürfnissen der AnwohnerInnen und des sozialen Umfeldes.

Als InitiatorInnen des Begehrens unter dem Motto „Bethanien für Alle“ und TeilnehmerInnen am Runden Tisch finden wir diesen Aspekt in der nun vorgelegten Beschlussvorlage nicht wieder. Darin wird die Soziokultur dem Südflügel zugewiesen, als ob sie nur eine Angelegenheit einer kleinen Minderheit wäre. Was auf den ersten Blick wie eine unnötige Streiterei aussieht, ist aber ein grundsätzliches Problem für den ganzen Kiez, den Bezirk und letztendlich auch die Stadt. Es geht um die Zukunft des Miteinanders - Leben in einer Gesellschaft. Dieser Konflikt, der als ein personeller erscheint, steht stellvertretend für die aktuelle Situation von Kreuzberg, speziell von SO36 bis zur Spree. Zunehmend versuchen viele, nicht nur die wirklich Privilegierten, den Rest, der vermeintlich selbst schuld ist an seiner Situation - weil Kind, weiblich, alt oder Migrantin, um nur einige Aspekte zu nennen, die zum gesellschaftlichen Ausschluss führen – abzuhängen und wegzudrängen.

Der Konflikt zwischen kultureller Hochburg und einem politischen, sozialen und kulturellen Zentrum könnte größer nicht sein, widerspiegelt er doch die aktuelle Aufgabe, die für Jeden und Jede gegenwärtig ansteht: miteinander oder gegeneinander?

Darum stehen wir als IZB, nicht nur mit dem Südflügel, sondern mit den vielen Projekten, die durch den Runden Tisch und die Initiativplattform Interesse an dem Haus gewonnen haben, für das Konzept des sozialen, politischen, kulturellen und künstlerischen Zentrums. Die einzige Chance gemeinsam den Ort weiter zu entwickeln und zu gestalten.

Die IZB und die New York haben den Konflikt zwischen unterschiedlichen künstlerischen und politischen Kulturen immer ernst genommen und waren offen für einen Diskurs. Allerdings steht die Art der Behandlung von Konflikten, wie sie Herr Tannert und Herr Mrowka praktizieren, wie öffentliche Beschimpfungen, Verleumdungen, aggressives Auftreten, sich selbst ins Unrecht setzen und dann eingeschnappt gehen usw. nicht für ein fortschrittliches Konfliktverhalten. Selbst nach dem Verlassen des Runden Tisches hat die New Yorck auf Wunsch des Bürgermeisters ein moderiertes bilaterales Gespräch geführt, obwohl der Runde Tisch die einzig legitimierte Form der Umsetzung des BVV – Beschlusses darstellt.

An dieser Stelle möchten wir hervorheben, dass von allen Beteiligten am Runden Tisch und des gesamten Prozesses der Diskussion niemals in Frage gestellt war, dass alle Einrichtungen im Bethanien in eigenständiger Autonomie handeln und der Verbleib aller Einrichtungen im Haus vorausgesetzt wird. Wir wünschen uns eine konstruktive Kommunikation miteinander auf den Weg zu bringen.

In Übereinstimmung mit der vom BA in der Beschlussvorlage geäußerten Ansicht meinen auch wir, dass die Arbeit des Runden Tisches als ein „gelungener und demokratischer Beteiligungs- und Arbeitsprozess“ zu bewerten ist. Umso befremdlicher erscheint es uns daher, dass die nunmehr in der Beschlussvorlage enthaltenen Vorschläge diesem Prozess in Bezug auf die weitere Konzeptionierung wenig Rechnung tragen.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf ein einvernehmlich am Runden Tisch verabschiedetes Positionspapier (Anlage 1 zur Beschlussvorlage): *„Ein künstlerisches, kulturelles, politisches und soziales Zentrum im Sinne des BVV -Beschlusses kann keine eindeutig festgelegte „Marke“ schaffen, wohl aber kann es unter einer Flagge auftreten: diese müsste die Flagge einer „Hybridinstitution“ sein, also eines gut überlegten Ortes der Mischung von Unterschiedlichem, der sich nicht mehr in einer festgezurrtten Identität symbolisieren kann. Damit würde er sowohl an avancierte Konzepte in der neueren Kulturdiskussion, wie auch an die „Undefinierbarkeit des Publikums“ anknüpfen. Ohne eine positive Kultur der Kooperation wird dies nicht gelingen.“*

Konkret haben wir zwei Wünsche:

- Das interkulturelle AnwohnerInnenforum sollte Räume für seine Tätigkeit im Vorderhaus anmieten dürfen.
- Das moderierte Auswahlverfahren für die Vergabe der leeren Räume sollte als selbstverwaltete Mieterinitiative unter Moderation der GSE fortgeführt werden.

Der Kampf um das Bethanien, gegen Privatisierung und für ein „Bethanien für Alle“, kann auch als Modellvorhaben für den zukünftigen sozialen Frieden im Kiez gesehen werden.

Die Arbeit am Runden Tisch war der Anfang in diese Richtung.

Mit freundlichen Grüßen

INITIATIVE ZUKUNFT BETHANIEN (IZB)

## Ausführliche Stellungnahme zur Beschlussvorlage:

1. **Privatisierungszwang und Problematik der kalkulatorischen Kosten**
2. **Konzeptionelle Aspekte**
3. **Betreibermodelle und Wirtschaftlichkeitsaspekte**
4. **Einzelaspekte**

### 1. Privatisierungszwang und Problematik der kalkulatorischen Kosten:

Das BürgerInnenbegehren hat einen Aspekt der Privatisierungspläne, die falsche Berechnungsgrundlage der kalkulatorischen Kosten publik gemacht. Auch am Runden Tisch wurde das konkrete Ausmaß des konstruierten Privatisierungszwangs deutlich: Die Kostenmiete ist etwa doppelt so hoch.

Für die Initiative Zukunft Bethanien war und ist das Bethanien immer noch ein Beispiel für die Verteidigung von öffentlichem Raum gegen die weitreichenden gesellschaftlichen Privatisierungs- und Kommerzialisierungstendenzen auch im Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge. Die beratungsresistente Haltung der Senatsverwaltung für Finanzen verhinderte allerdings bislang eine Modifizierung des Systems. Dieser Aspekt wird uns daher auch weiterhin begleiten.

Allerdings konnte durch den nachdrücklichen Protest die Privatisierung durch die Lösung „Treuhandvermögen“ verhindert werden. Dies ist unserer Ansicht nach auch der erste Grundstein. Der Verbleib und die Weiterarbeit der zahlreichen Nutzer\_innen ist gesichert, eine Kommerzialisierung konnte verhindert werden.

### 2. Konzeptionelle Aspekte:

Ein elementarer Bestandteil einer künftigen Nutzung wurde einvernehmlich am Runden Tisch verabschiedet und innerhalb des Profils eines zukünftigen Bethanien umrissen:

*„Ein künstlerisches, kulturelles, politisches und soziales Zentrum im Sinne des BVV-Beschlusses kann keine eindeutig festgelegte "Marke" schaffen, wohl aber kann es unter einer Flagge auftreten: diese müsste aber die Flagge einer 'Hybridinstitution' sein, also eines gutüberlegten Ortes der Mischung von Unterschiedlichem, der sich nicht mehr in einer festgezurrtten Identität symbolisieren kann. Damit würde er sowohl an avancierte Konzepte in der neueren Kulturdiskussion wie auch an die 'Undefinierbarkeit des Publikums' anknüpfen. Ohne eine positive Kultur der Kooperation wird dies nicht gelingen.“*

#### **Integratives Moment der Kooperation:**

Bestandteile und Elemente sind schon derzeit vorhanden, bedürfen eines weiteren Ausbaus und eines mutigen Voranschreitens: Der Künstlerhaus-Stipendiat Serhat Köksal präsentiert seine Videokunst in der NewYorck, die Elterngruppe des interkulturellen AnwohnerInnenforums –sofa- wird auf die Ausstellung „Goldrausch“ im Kunstraum aufmerksam und während der juryfreien Ausstellung QUERSCHNITT werkeln Schüler\_innen „kunstproduzierend“ munter inmitten der Ausstellungsbesucher\_innen. Auch im „Künstlerhaus“ ist dieses Moment schon angekommen: Während der „New Harmony Ausstellung“ votieren die Besucher\_innen mehrheitlich für eine „Hybridinstitution“ und den Verbleib der Kunst in einem soziokulturellen Zentrum und die Vizepräsidentin der Akademie der Künste Nele Hertling erklärt in einem Videointerview: „Ich fände es eine Katastrophe, wenn sich ein soziokulturelles Zentrum und ein Kunstort nicht vertragen könnten.“ Ganz genau. Öffentlicher Raum ist gerade dann gelungen, wenn er seinen Widersprüchlichkeiten Raum gibt und Begegnungen ermöglicht, ja gerade dazu animiert.

Als zentralen Baustein sehen wir daher auch weiterhin die Einrichtung von „Räumen der Kooperation“ im Vorderhaus des Bethanien an, die „ein exemplarisches Feld für die transdisziplinäre Entwicklung und die zu entwickelnde Zusammenarbeit im Haus“ darstellen. Auch weiterhin halten wir es für zentral, dass eine weitere Öffnung des Hauses durch Kooperationen mit lokalen als auch mit internationalen Projekten im Hause vorangetrieben wird.

#### **Moderiertes Auswahlverfahren: Interessierte Projekte und die Initiativplattform**

Leider ist es im Prozess nicht gelungen, den Blick nach Außen zu schärfen. Dies wird an der aktuellen Beschlussvorlage deutlich:

*„Insbesondere konnte dabei nicht abschließend geklärt werden, wie über die schon vorhandenen Kooperationsbeziehungen der gegenwärtigen Angebotsträger hinaus weitere nachhaltig wirkende Kooperationsbeziehungen zu den verschiedenen Einrichtungen vor Ort entwickelt werden können sowie ein „integrativer Ort für kulturelle, künstlerische, politische und soziale Kommunikation und Interaktion zu bilden ist.“ (S. 6)*

Einer Reihe von interessierten Projekten galt genau dieser Öffnung das Augenmerk: So knüpfte das Theaterprojekt Blumenstrauss e.V. an die ehemalige erfolgreiche Tradition der Künstlerhaus GmbH an, die Theaterarbeit wieder im Bethanien zu verankern. Doch nicht als blosses Remake einer sich inzwischen verlagerten Off-Theaterszene, sondern mit dem ambitionierten Bestreben „kulturelle Bildung“ in Zusammenarbeit mit Schulen und Kita´s aus der schulischen Verankerung zu lösen. Im Bethanien sollen als außerschulischer Ort neuere pädagogische Konzepte der Theaterarbeit in verschiedenen Modulen - über Spracherziehung, Puppentheater oder Workshops zur Gewaltprävention - etabliert werden. Dabei ist dem Projekt der Netzwerkgedanke inhärent: Theaterschaffende und lokale Bündnisse richten neben ihren eigenen Produktionen auch den Blick auf die Zusammenarbeit mit Akteuren der Jugendbildung vor Ort. Oder das Projekt Formatwechsel e.V.: Eine gemeinnützige Medienwerkstatt insbesondere für Frauen und Mädchen, dass sich auch durch verschiedene Projekte auszeichnen konnte und 2007 auch als Preisträger für das Projekt „Medienwunder Rütli Schule“ für die „Integration außerschulischer Bildungsangebote“ ausgezeichnet wurde.

Zwei Projekte die stellvertretend unterstreichen sollen, dass sehr wohl eine stärkere Öffnung möglich ist. Daher auch die Enttäuschung, dass es nicht gelungen ist den teilweise exzellenten Projektideen auch Raum zu geben. Daher auch noch einmal die nachdrückliche Anmerkung, dass der am Runden Tisch einvernehmlich beschlossene Prozess eines „moderierten Auswahlverfahrens“ einen zentralen Baustein für den Erfolg der Konzeption und für eine stärkere Öffnung darstellt und in der Beschlussfassung keine Erwähnung findet.

### **3. Betreibermodelle und Wirtschaftlichkeitsaspekte:**

Mit der möglichen Übergabe des Bethanien-Haupthauses in das Treuhandvermögen der GSE gGmbH wurde nach Ansicht der Initiative Zukunft Bethanien augenscheinlich ein Träger gefunden, der über weitreichende Kompetenzen hinsichtlich der Weiterentwicklung des Hauses bietet. Formell ist die GSE verpflichtet im Sinne der öffentlichen Hand zu agieren – eine Privatisierung ist damit abgewandt. Als Träger verfügt sie Kompetenzen hinsichtlich der Bewirtschaftung sowohl von künstlerischen (u.a. Atelierhaus 79) als auch von soziokulturellen Projekten (u.a. Jugend-Kulturzentrum Osloerstrasse). Ein zentraler Faktor ist darüber hinaus, dass ihre Projekte stets auf einer Selbstverwaltung aufbauen und damit die Potentiale und Kompetenzen vor Ort mit einbinden.

#### **Wirtschaftlichkeitsaspekte:**

Das Bethanien ist nach derzeitigen Informationen, kostenneutral zu bewirtschaften. Allerdings liegt eine genauere Erfassung des erforderlichen Instandhaltungsrückstaus auch nach fast zwei Jahren nicht vor. Auch wenn wir eine Bewirtschaftung durch einen gemeinnützigen Träger als historische Chance betrachten, sehen wir politisch die öffentliche Hand in einer Bringschuld. Die chronische Unterfinanzierung der kommunalen Haushalte ist uns durchaus bewusst. Trotzdem halten wir es für angebracht darauf zu verweisen, dass ein geschätzter Instandhaltungsrückstau von ca. 1,6 Mio. € zusätzlich zur Bildung einer Rücklage kurzfristig auf die Nutzer\_innen umgewälzt werden. Die öffentliche Hand hat es über Jahre hinweg versäumt, dem Gebäude eine ordentliche Bewirtschaftung zukommen zu lassen. Dies betrifft sowohl den Leerstand, die Mieteinnahmen als auch die ausreichende Instandhaltung.

Wir vermissen den politischen Willen, öffentlichen Raum entsprechend zu fördern. Wer seine Ausgaben für integrative Orte beschneidet, kann sich hinterher nicht über Parallelgesellschaften und auseinanderdriftende gesellschaftliche Realitäten beschweren. Wer sein Geld korrupten Eliten (Bankenskandal), Konzernen für Stadtumstrukturierungsprozesse (MediaSpree) oder undurchsichtigen Gesellschaften (Wohnungsbauförderung oder WIR/GEWOBAG/GSW bei den Seniorenhäusern und Pflegeeinrichtungen) anvertraut, muss sich nicht wundern, wenn kein Geld mehr vorhanden ist.

### **4. Einzelaspekte:**

#### **Der Konflikt mit der Künstlerhaus GmbH:**

Die sich aus dem BVV-Beschluss ergebende Zielsetzung, einen „integrativen Ort für kulturelle, künstlerische, politische und soziale Kommunikation“ zu entwickeln, ist mit der vorliegenden Beschlussvorlage nur schwerlich vorstellbar. Die Trennung des Hauses in räumlich eigenständige Schwerpunkte – Kunst/Kultur und Bildung im Haupthaus sowie soziokulturelle und politische Nutzung im Südflügel – sehen wir als demokratische Verweigerung des Geschäftsführers der Künstlerhaus GmbH, Herrn Christoph Tannert, an. Stellte er sich seinerzeit auch gegen die Modeschule ESMOD oder die Schauspielschule Ernst-Busch, so demonstriert er nunmehr durch seine Auszugsdrohung in ungewöhnlicher Form, wie einflussreiche Institutionen demokratischen Prozessen einen Riegel vorschieben. Von Beginn an stellte er sich gegen den BVV-Beschluss, der durch ein BürgerIn-

nenbegehren mit 14.000 Unterschriften und mit einer 3/4-Stimmmehrheit demokratisch legitimiert wurde. Er spielt dabei jedoch auch mit einem über Jahrzehnte aufgebauten Renommée, das sich trotz der Nachbarschaft eines Sozialamtes entwickelte. Wieviel mehr sollte dies in einem Kulturzentrum und in Nachbarschaft mit einem dynamischen und experimentellen „Raum emanzipatorischer Projekte“ gelingen. Der Imageschaden für die Institution der Künstlerhaus GmbH durch seine unglücklichen und polemischen Aussagen über „Hochkultur“ oder Kreuzberger „Kiezdödel“ und seine Missachtung demokratischer Prozesse ist auch unserer Meinung nach in der Tat virulent.

Die vorgeschlagene Gebäudetrennung (hier sollte noch darauf hingewiesen werden, dass schon derzeit das Hauptgebäude vom Südflügel aus durch eine Glaswand getrennt ist und nicht betreten werden kann) ist aber nicht nur ein Schritt in die falsche Richtung, sie greift auch zu kurz. Ein Imageschaden für die Künstlerhaus GmbH besteht nach Meinung des Geschäftsführers auch in der publikumsträchtigen juryfreien Kunstaussstellung „Querschnitt“ oder wurde seinerzeit gegen die Ausstellung des Kunstraum Kreuzbergs „When love turns to poison“, besser bekannt unter „Wollita“, angeprangert.

Die Initiative Zukunft Bethanien hat sich schon immer für den Verbleib aller derzeitigen Nutzer\_innen, auch der Institution der Künstlerhaus GmbH ausgesprochen. Doch auch ihren Geschäftsführer sollte die am Runden Tisch einvernehmlich verabschiedete „Thesen zur künftigen Nutzung des Bethanien“ zum Nachdenken anregen: „Ohne eine positive Kultur der Kooperation wird dies nicht gelingen.“

### **Interkulturelles AnwohnerInnenforum:**

Unter dem Aspekt der Verweigerung von Herrn Tannert zu Kompromissen halten wir es nicht für angebracht, die Existenz des AnwohnerInnenforums an eine Einigung über die Gestaltung des Foyers zu knüpfen. Diese ist von seiner Seite aus gar nicht erwünscht. Sie suggeriert des Weiteren, dass sich die Anwohner\_innen (der „Kreuzberger Kiezdödel“, C. Tannert) nicht benehmen könnten.

Das Forum wurde von ¾ der BVV-Abgeordneten und von 14.000 Unterschriften legitimiert. Die BVV hat dies noch zusätzlich unterstrichen, in dem sie der Drucksache 2173-1 hinzufügte: „Im Sinne des Nutzungsprofils wird das Bethanien auch ein Ort der Begegnung und der Aktivitäten für Anwohner\_innen sein.“

Wir möchten noch betonen, dass für eine gelungene konzeptionelle Umsetzung auch angemessene Räumlichkeiten zur Verfügung stehen sollten. So konnten viele Ideen - u.a. eine dauerhafte Zusammenarbeit mit einer Schulklasse und den Eltern - wegen der Raumgrösse, dem Fehlen eines Wasseranschlusses und einer Kochgelegenheit nur schwer umgesetzt werden. Wer die grossartige Integration der Kinder in die Ausstellung Querschnitt erleben konnte, weiss dass ein Anwohner\_innenforum hier genau richtig ist. Bei einer kürzlich durchgeführten Bewohner\_innenbefragung am Mariannenplatz wurden übrigens unter dem Stichwort „was gefällt mir nicht im Kiez“ die Punkte „interkulturelle Begegnung“ und „Vernachlässigung von öffentlicher Seite“ am meisten genannt und nur im interkulturellen Anwohner\_innenforum war Raum für das zweite Nachfolgetreffen, da nach der ersten Präsentation der Ergebnisse noch erheblicher Kommunikationsbedarf bestand.

Aufstellung der Papiere, an denen die IZB mitwirkte und die am Runden Tisch eingereicht wurden:

- Synopse zu den Konzeptentwürfen des Kunstraumes und der IZB(22.03.07)
- Initiativplattform zur weiteren Konkretisierung der Flächenbelegung (26.04.07)
- Arbeitspapier Konkretisierung der Nutzungsbelegung (10.5.07)
- Thesen einer Raumkonzeption der Initiativplattform (24.05.07)
- Arbeitspapier der IZB – Block 1 Nutzungsbelegung (30.05.07)
- Initiativplattform – Fragebogen für interessierte Projekte (1.08.07)
- Arbeitspapier: Nutzung, Flächen, Mietberechnung (23.8.07)
- Arbeitspapier: Miet- und Wirtschaftlichkeitsberechnungen (12.10.07)
- Verfahrensvorschlag zur Belegung der freien Flächen – moderiertes Auswahlverfahren (8.11.07)

Die Papiere können auf unserer Homepage unter [www.bethanien.info](http://www.bethanien.info) eingesehen werden.